Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichenklassen, Kontexturen, „Zeichengebilde“

1. Geht man von der kontexturierten Primzeichen-Relation (Kaehr 2008)

$PZR^* = (.1.)_{1,3}, (.2.)_{1,2}, (.3.)_{2,3}$

aus, dann kann man eine quadratische semiotische Matrix derart konstruieren, dass PZR* gleichzeitig zur Hauptdiagonalen wird

$$\begin{pmatrix} 1.1_{1,3} & 1.2_{1} & 1.3_{3} \\ 2.1_{1} & 2.2_{1,2} & 2.3_{2} \\ 3.1_{3} & 3.2_{2} & 3.3_{2,3} \end{pmatrix}$$

Wie bekannt, werden in der nicht-kontexturierten Peirceschen Semiotik aus den Subzeichen dadurch Zeichenklassen konstruiert, dass folgende zwei Regeln befolgt werden:

1. Die Ordnung der Triaden ist (3.a), (2.b), (1.c).
2. Für die Ordnung der Trichotomien gilt $a \leq b \leq c$.

2. Statt von diesen künstlich festgesetzten Regeln auszugehen, wollen wir uns hier einmal fragen, welche Zeichenklassen sich allein durch die den Subzeichen inhärenten Kontexturenzahlen ergeben würden. Dazu bilden wir Paarrelationen aller Dyaden ausser den identischen:

$(1.1_{1,3}, 1.2_{1}) = 1$		
$(1.1_{1,3}, 1.3_{3}) = 1$	$(1.2_{1}, 1.3_{3}) = \varnothing$	
$(1.1_{1,3}, 2.1_{1}) = 1$	$(1.2_{1}, 2.1_{1}) = 1$	$(1.3_{3}, 2.1_{1}) = \varnothing$
$(1.1_{1,3}, 2.2_{1,2}) = 1$	$(1.2_{1}, 2.2_{1,2}) = 1$	$(1.3_{3}, 2.2_{1,2}) = \varnothing$
$(1.1_{1,3}, 2.3_{2}) = \varnothing$	$(1.2_{1}, 2.3_{2}) = \varnothing$	$(1.3_{3}, 2.3_{2}) = \varnothing$
$(1.1_{1,3}, 3.1_{3}) = 1$	$(1.2_{1}, 3.1_{3}) = \varnothing$	$(1.3_{3}, 3.1_{3}) = 1$
$(1.1_{1,3}, 3.2_{2}) = \varnothing$	$(1.2_{1}, 3.2_{2}) = \varnothing$	$(1.3_{3}, 3.2_{2}) = \varnothing$
$(1.1_{1,3}, 3.3_{2,3}) = 1$	$(1.2_{1}, 3.3_{2,3}) = \varnothing$	$(1.3_{3}, 3.3_{2,3}) = 1$

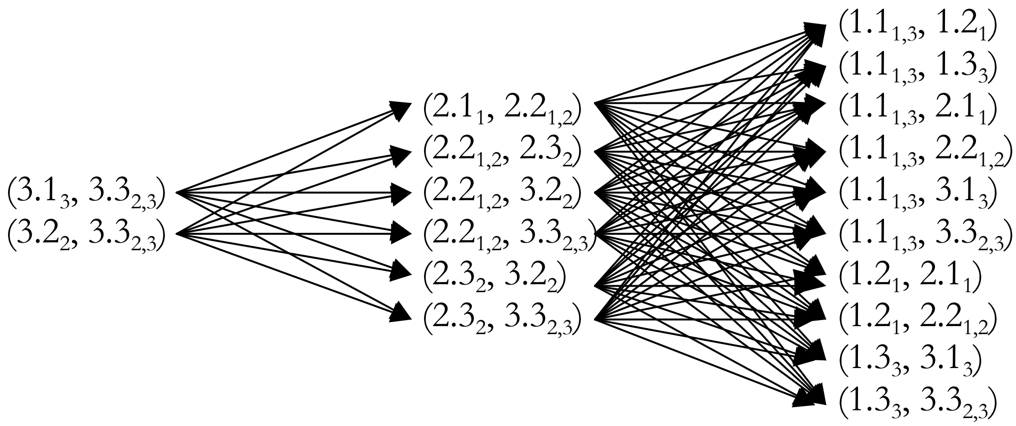
$(2.1_1, 2.2_{1,2}) = 1$		
$(2.1_1, 2.3_2) = \varnothing$	$(2.2_{1,2}, 2.3_2) = 1$	
$(2.1_1, 3.1_3) = \varnothing$	$(2.2_{1,2}, 3.1_3) = \varnothing$	$(2.3_2, 3.1_3) = \varnothing$
$(2.1_1, 3.2_2) = \varnothing$	$(2.2_{1,2}, 3.2_2) = 1$	$(2.3_2, 3.2_2) = 1$
$(2.1_1, 3.3_{2,3}) = \varnothing$	$(2.2_{1,2}, 3.3_{2,3}) = 1$	$(2.3_2, 3.3_{2,3}) = 1$

$(3.1_3, 3.2_2) = \varnothing$	
$(3.1_3, 3.3_{2,3}) = 1$	$(3.2_2, 3.3_{2,3}) = 1$

~~(3.1 2.1 1.1)~~	~~(3.1 2.2 1.1)~~	~~(3.1 2.3 1.1)~~
~~(3.1 2.1 1.2)~~	~~(3.1 2.2 1.2)~~	~~(3.1 2.3 1.2)~~
~~(3.1 2.1 1.3)~~	~~(3.1 2.2 1.3)~~	~~(3.1 2.3 1.3)~~
~~(3.2 2.1 1.1)~~	~~(3.2 2.2 1.1)~~	~~(3.2 2.3 1.1)~~
~~(3.2 2.1 1.2)~~	~~(3.2 2.2 1.2)~~	~~(3.2 2.3 1.2)~~
~~(3.2 2.1 1.3)~~	~~(3.2 2.2 1.3)~~	~~(3.2 2.3 1.3)~~
~~(3.3 2.1 1.1)~~	(3.3 2.2 1.1)	~~(3.3 2.3 1.1)~~
~~(3.3 2.1 1.2)~~	(3.3 2.2 1.2)	~~(3.3 2.3 1.2)~~
~~(3.3 2.1 1.3)~~	~~(3.3 2.2 1.3)~~	~~(3.3 2.3 1.3)~~

Das merkwürdige Ergebnis ist also: Bloss zwei der 27 möglichen Zeichenrelationen (zwei „irreguläre" Zeichenklassen nach Peirce) lassen sich auf Grund von aus je zwei Paaren von Dyaden zusammengesetzten Zeichenklassen (vgl. Walther 1979, S. 79) konstruieren.

Man darf oder muss sich hier daher sogleich fragen: Ist die „Zeichenklasse" wirklich das „ideale" Gebilde, wenn man von Kontexturen anstatt von Subzeichen ausgeht? Sollte man nicht besser andere Formen von „Zeichengebilden" konstruieren? Wenn dies tut, dann fallen allerdings die obigen beiden Regeln zur Konstruktion von Peirceschen Zeichenklassen weg, in Sonderheit die Regel, das besagt, dass eine Zeichenklasse eine triadische Relation aus PAARWEISE VERSCHIEDENEN Kategorien zu sein habe. Wenn wir dies einmal missachten, dann kann man aus dem obigen „Sieb" zunächst die ∅-Verbindungen herausnehmen und anschliessend im Prinzip alle verbleibenden Dyaden-Paare je 2 zu solchen triadischen Relationen verbinden, deren Kategorien nicht mehr paarweise verschieden sind. Um dies zu zeigen, gliedern wir die Dyaden-Paare nach ihren ersten Komponenten in Erstheit, Zweitheit und Drittheit (von rechts nach links):



Aus diesen Abbildungen zwischen den drei Gruppen von Dyaden ergeben sich also nur dann triadische Relationen, wenn man die Abbildungen so richten kann, dass die Struktur

$(A \rightarrow B) \circ (B \rightarrow C)$

aufscheint, sonst haben wir also tetradische Relationen der Form

$(A \rightarrow B) \circ (C \rightarrow D)$,

d.h. während in beiden Fällen die Regel der paarweisen Verschiedenheit der Kategorien aufgehoben ist, ist im zweiten Fall sogar diejenige der triadischen Grundstruktur eines "Zeichengebildes" aufgehoben.

Bibliographie

Kaehr, Rudolf, Diamond semiotics. In: http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Diamond%20Semiotics/Diamond%20Semiotics.pdf (Kaehr 2008)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

12.11.2009